Familientreff unter Dreizehenspechten *Picoides tridactylus (C.L. Brehm 1831)*

Abb. 1: Dreizehenspecht-Männchen mit zwei Jungen bei der Nahrungssuche auf einer von Borkenkäfern befallenen Fichte (Ostflanke Reiteralm/Berchtesgaden). Bild: W. Scherzinger.

Bei ungewöhnlicher Konzentration von Insektenbeute kann es zu inner- wie zwischenartlicher Agglomeration unterschiedlichster Spechtarten auf engstem Raum kommen, wie dies z. B. während einer Borkenkäfergradation im Bayerischen Wald zu beobachten war (Scherzinger 2009). Im Allgemeinen gelten Spechte aber als hochgradig aggressiv gegenüber andersartigen Spechten, und nicht minder intolerant gegenüber Artgenossen. Mit Erregungslauten, drohend geplusterten Scheitelfedern, auffälligem Kopfschwenken und hektischen Verfolgungsflügen können sie Rivalen erfolgreich abdrängen. Phasen innerartlicher Toleranz sind im Wesentlichen auf die Anpaarung zur Balzzeit, auf Brutzeit und Jungenaufzucht beschränkt.

Aus diesem Blickwinkel erscheint die Beobachtung von gleich 3 Dreizehenspechten an einem Fichtenstamm bemerkenswert, zumal sich die Vögel auf sehr knappen Abstand annäherten (vgl. Foto vom 03.08.2011, schütterer Fichten-Lärchen-Zirbenbestand an der Ostflanke der Reiter Alm/Berchtesgaden). Im Einzelnen zeigt der Fotobeleg 1 adultes Männchen (Mitte) mit 2 subadulten Jungvögeln. In etwa 10-12 m Entfernung suchte ein Weibchen auf einem anderen Baum

nach Nahrung. Beachtenswert ist die Kopfzeichnung der Jungspechte, die sich vom Adultgefieder (♂ gelbe und ♀ grau-melierte Stirnplatte) mehr oder minder deutlich unterscheidet: Nach Winkler et al. (1995) sollten beide Geschlechter im Jugendgefieder einen matt-gelben Stirnfleck aufweisen (beim ♀ etwas kleiner als beim ♂), doch wurden im Einzelfall auch Jungspechte ohne Gelbanteile bestätigt. Im Bild lassen sich beide Färbungstypen erkennen, mit Ansätzen des typischen gelben Quadrats auf der Stirn beim rechten Jungvogel (= junges ♂ ?), und einer nahezu reinschwarzen Stirn beim linken Jungvogel (= junges ♀ ?). Auf diese seltene Variante wies bereits Lanz (1964) am Beispiel einer Schweizer Brut hin.

Nach Bürkli et al. (1975) sollten sich beide Elternteile an der Führung der Jungen zu annähernd gleichen Teilen beteiligen, wobei ♂ und ♀ mit jeweils 1-2 Jungen durchaus getrennte Wege gehen können. Im beobachteten Fall wurde das ♂ von 2 Jungspechten begleitet, während das ♀ auf Annäherungen derselben mit heftigen Abwehrlauten reagierte (*wätsch-wätsch-wätsch*).

Im „Handbuch“ weisen Glutz v. Blotzheim & Bauer (1980) auf die ungewöhnlich lange Führungszeit beim Dreizehenspecht als arttypische Besonderheit hin: Während die Jungen des etwa gleichgroßen Buntspechts (*Dendrocopos major*) maximal zwei Wochen von den Eltern betreut werden, dauert die Führungszeit beim Dreizehenspecht an die acht Wochen, und reicht damit bis Ende August/ Anfang September (vgl. Bürkli et al. 1975). Nach langjährigen Erhebungen von Pechacek (2004, 2006) beginnen Dreizehenspechte im Berchtesgadener Raum – im Mittel - um den 20. Mai mit der Eiablage. Dementsprechend fällt der gemittelte Zeitpunkt des Ausfliegens auf den 23. Juni, woraus sich für die am 03.08. beobachteten Jungspechte ein Alter von etwa 35 Tagen errechnen lässt (brutbiologische Daten nach Ruge 1971, 1974). Die lange Familienbindung wird auf die komplexen Techniken des Nahrungserwerbs zurückgeführt (wie Borkenabschuppen, Aushacken tiefsitzender Larven und Ringeln saftführender Baumrinden) im eher beutearmen Gebirgswald. Nach Langzeitbeobachtungen aus Finnland werden sowohl die brutphänologischen Termine wie auch der Zeitpunkt der Familienauflösung vom Beuteangebot bestimmt, speziell vom Gradationsverlauf der Fichten-Borkenkäfer (vorwiegend Buchdrucker *Ips typographus*). Mit dem Abfliegen ausgereifter Borkenkäfer der Sommergeneration sinkt das Angebot leicht erreichbarer Beutetiere im Herbst schlagartig, was die Jungspechte letztlich zur Abwanderung veranlasst (Fayt 2002).

Nach der Zusammenfassung in Murr (1976) ist der Dreizehenspecht in den Bergwäldern um Berchtesgaden regelmäßiger Brutvogel und durchaus nicht selten, doch bleibt er wegen seines heimlichen Wesens meist unentdeckt. Umso bemerkenswerter erschien mir dieser Fotobeleg vom Familientreff auf einer „Käferfichte“.

Literatur

Bürkli W., Juon M., Ruge K. (1975): Zur Brutbiologie des Dreizehenspechtes *Picoides tridactylus*; 5. Beobachtungen zur Führungszeit und zur Größe des Aktionsgebietes. Ornithol. Beob. 72: 23-28.

Fayt P. (2002): Time of natal dispersal and reproductive decisions of the Three-toed Woodpecker under varying food conditions. Intern. Woodpecker Symposium; Nationalparkverwaltung Berchtesgaden, Forschungsbericht 48: 35-48.

Glutz v. Blotzheim U. N. Bauer K. (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 9: 1120-1130.

Lanz H. (1964): Zur Brutbiologie und zum Jugendkleid des Dreizehenspechtes. Ornithol. Beob. 61: 65-67.

Murr F. (1976): Die Vögel der Berchtesgadener und Reichenhaller Gebirgsgruppen (III). Monticola, Sonderheft; Band 4: 78-80.

Pechacek P. (2004): Spacing behaviour of Eurasian Three-toed Woodpeckers (*Picoides tridactylus*) during the breeding season in Germany. Auk 121: 58-67.

Pechacek P. (2006): Breeding performance, natal dispersal, and nest site fidelity of the three-toed woodpecker in the German Alps. Ann. Zool. Fennici 43: 165-176.

Ruge K. (1971): Zur Biologie des Dreizehenspechtes *Picoides tridactylus* L.; 3. Beobachtungen während der Brutzeit. Ornithol. Beob. 68: 256-271.

Ruge K. (1974): Zur Biologie des Dreizehenspechtes; 4. Brutbiologische und brutökologische Daten aus der Schweiz. Ornithol. Beob. 71: 303-311.

Scherzinger W. (2009): Totholz, essentielle Ressource im Spechtrevier. Jahrestagung AG Spechte der DO-G 2009. Schriftenreihe Nationalpark Kalkalpen/Molln, Band 10: 77-82.

Winkler H., Christie D., Nurney D. (1995): Woodpeckers – a guide to the Woodpeckers, Piculets and Wrynecks of the world. Pica Press/Sussex: 293-295.

Für das Autorenteam:
Wolfgang Scherzinger
D- 83483 Bischofswiesen
E-Mail: W.Scherzinger@gmx.de